

chen Erfahrungen der Wettbewerbsbewegung der vergangenen Jahre sind nicht spurlos an den Kollektiven vorübergegangen. Es hat sich ein guter Kollektivgeist entwickelt, und es hat sich auch immer wieder in der Praxis bestätigt, daß die potenzierten Leistungen eines Kollektivs sich aus den Leistungen seiner Mitglieder ergeben. Darauf wies bereits Karl Marx hin, als er schrieb:

„Abgesehen von der neuen Kraftpotenz, die aus der Verschmelzung vieler Kräfte in eine Gesamtkraft entspringt, erzeugt bei den meisten produktiven Arbeiten der bloße gesellschaftliche Kontakt einen Wettstreit und eine eigene Erregung der Lebensgeister . . . , welche die individuelle Leistungsfähigkeit der einzelnen erhöhen . . .“<sup>3)</sup> Es wird in den Kollektiven ebenso herausragende Einzelleistungen geben wie einzelne Arbeiter, die noch unter dem Leistungsniveau des Kollektivdurchschnitts liegen.

Aber es ist sicherlich auch nicht verkehrt, anzunehmen, daß gute Einzelleistungen deshalb nicht genügend hervorgehoben werden, weil gerade diejenigen Werkträgern, die große Produktionsraten vollbringen, gleichzeitig zu bescheiden sind, dies als etwas Außergewöhnliches betrachten zu lassen. Es ergibt sich auch die Frage, ob — wie uns bekannt wurde — z. B. im Heizkraftwerk Karl-Marx-Stadt, wo der Wettbewerb zwischen den einzelnen Werkträgern noch nicht geführt wird, der Boden für eine derartige Bereicherung des sozialistischen Wettbewerbes bereits ausreichend vorbereitet ist. Eine prinzipielle Einigkeit in der Parteileitung dieses Betriebes darüber, daß ein solcher Wettbewerb zwischen den einzelnen Werkträgern sich befruchtend auf den Wettbewerb im gesamten Be-

trieb auswirken würde, genügt nicht, wenn nicht zugleich notwendige Voraussetzungen wie Schlußfolgerungen gezogen und Wege gezeigt werden, wie alle Werkträgern dafür begeistert werden können. Das wirft zahlreiche Probleme sowohl für die Führungstätigkeit der Parteileitung als auch für die Leitungstätigkeit der staatlichen Leiter auf. Besonders für letztere ergibt sich die Aufgabe, nicht nur ökonomische Prozesse zu leiten, sondern in erster Linie die ihnen anvertrauten Kollektive so zu führen, daß sie zu großen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb befähigt werden.

### Mitgliederversammlungen nutzen

Der sozialistische Wettbewerb ist die Hauptmethode des Einflusses der Gewerkschaftsorganisationen auf die Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben. Hier hat sie ein breites Tätigkeitsgebiet, für das sie als größte Klassenorganisation unserer Republik voll verantwortlich ist, weil der Sozialismus erstmalig die Möglichkeit schafft, den Wettbewerb „auf breiter Grundlage, wirklich im Massenumfang anzuwenden, die Mehrheit der Werkträgern wirklich auf ein Tätigkeitsfeld zu führen, auf dem sie sich hervortun, ihre Fähigkeiten entfalten, jene Talente offenbaren können, die das Volk, einem unversiegbaren Quell gleich, hervorbringt“ . . .<sup>4)</sup>

Hieraus ergeben sich Aufgaben für die politisch-ideologische Arbeit jeder Parteioorganisation und jedes einzelnen Genossen, um zunächst die Aktivität der Genossen für die Durchsetzung weiterer Formen des sozialistischen Wettbewerbes zu entwickeln. Nichts ist geeigneter dafür als die Parteigruppen- und Mitgliederversammlungen. Hier können die Genossen ausführlich

3) Marx/Engels, Ausgew. Werke in sechs Bänden, Bd. III, S. 278, Dietz Verlag Berlin 1971

4) W. I. Lenin: Wie soll man den Wettbewerb organisieren? Werke, Bd. 26, S. 402, Dietz Verlag Berlin 1960



Anlagenfahrer Udo Hutschenreuther aus dem VEB Orbitaplast, Werk Eilenburg, prüft eine Azetelierungsprobe. Die Werkträgern der Zelluloseazetat-Anlage dieses Betriebes tragen als wichtige Zulieferer für unsere Filmindustrie eine große Verantwortung. Sie sicherten sich durch eine gute Planerfüllung 1971 einen reibungslosen Planstart für 1972.

Foto: ADN/ZB/Koch